

Liedpredigt über *Vertraut den neuen Wegen* (RG 843)

Gottesdienst in Ettingen und Therwil/BL am 4. Februar 2007
Pfr. Dietrich Jäger, 4107 Ettingen

Gnade sei mit uns. Liebe Gemeinde

Vieles finde ich in dem Lied bei Nr. 843, das ich sehr schätzen gelernt habe, vieles, was mich bewegt, nicht nur am Anfang eines Jahres, sondern bei allem, was ich anfangen und tun.

Vielleicht erinnern Sie sich, dass wir dieses Lied vor ziemlich genau drei Jahren bei meiner Amtseinssetzung hier in der Kirchgemeinde auch gesungen haben. Auch über diesem Anfang stand das Lied und hat mich seither nicht im Stich gelassen. Mit schönen kraftvollen Worten macht es mir Mut, den Weg durchs Leben mit dem Vertrauen auf Gott und der Zuversicht auf Gottes Zukunft zu gehen.

Als Monatslied zum Jahresanfang steht das Lied für mich auch als Hinweis auf neue Chancen: die Chance, neuen Wegen gegenüber offener zu werden, die Chance, gute Vorsätze, die vielleicht manche zu einem Jahreswechsel in besonderer Art und Weise fassen, auch umzusetzen.

Ich möchte das Lied etwas genauer betrachten.

Es ist ein Lied mit einem ganz jungen Text, aber einer alten wohl bekannten und gefälligen Melodie.

Wir hören zunächst den Text des Liedes.

(Chor summt im 3-stimmigen Satz, Pfr. liest alle drei Strophen.)

Vertraut den neuen Wegen - so beginnt jede der drei Strophen. Wie ein Refrain fordert dieser Aufruf die Singgemeinde auf, Vertrauen als Grundhaltung einzunehmen. Vertrauen auf neue Wege, die vor uns liegen. Neue Wege haben wir ja eigentlich jeden Tag vor uns, auch wenn sie im ersten Moment vielleicht schon ausgetreten erscheinen. Aber jeder Tag kann von uns Neues fordern, mit dem wir vielleicht nicht gerechnet haben. Umso mehr spricht uns dieser Aufruf am Anfang eines neuen Jahres an. Vielleicht überlegen Sie ja gerade, was dieses Jahr Ihnen bringen mag, was Sie in diesem Jahr unternehmen möchten. Vorfreude und vielleicht auch Angst verbinden sich für viele mit einem solchen Blick in die Zukunft. Und die Antwort des Liedes ist klar: Angst ist nicht angesagt. *Vertraut den neuen Wegen!*

Denn, das wird im weiteren Verlauf des Liedes deutlich, Gott selbst ist es, der den Weg für uns bereitet. Das Leben ist ein Wandern, sonst ist es kein Leben.

Wir singen zusammen die erste Strophe. (...)

Das Lied bringt immer wieder Bilder aus der Bibel, mit denen es diesen Weg des Vertrauens illustriert. In der ersten Strophe ist es der Regenbogen, der einst für Noah und die Insassen der Arche Zeichen für die Versöhnung Gottes mit den Menschen war. Die erste Strophe spannt ebenfalls einen weiten Bogen:

Von jenem ersten Bund, den Gott mit den Menschen schloss, bis zur Aussicht auf das gelobte Land, das einerseits erinnert an das Volk Israel, das aus Ägypten befreit wurde, um ins gelobte Land zu ziehen, das aber in der Formulierung des Liedes auch zum Symbol für den Traum von vielen Menschen wird, einmal in einem Reich des Friedens bei Gott zu sein.

Der Chor singt für uns die zweite Strophe. (...)

Und Gott sprach zu Abram:

Geh aus deinem Vaterland und von deiner Verwandtschaft und aus deines Vaters Hause in ein Land, das ich dir zeigen will.

Und ich will dich zum großen Volk machen und will dich segnen und dir einen großen Namen machen, und du sollst ein Segen sein.

(1. Mose 12,1)

So lesen wir es im zwölften Kapitel im ersten Buch Mose. Auch eine der Grundverheissungen der Bibel, die an Abraham ausgesprochen wird, der Urvater, den Christentum, Judentum und Islam gemeinsam haben. Geh ganz neue Wege! Und vertrau ihnen! So nur kannst du zum Segen für andere werden.

An dieser Stelle möchte ich gerne einen Blick auf die Entstehung dieses schönen neuen Liedes werfen: Der Dichter Klaus-Peter Hertzsch, Professor für praktische Theologie in Jena, zur Zeit der Entstehung also in der DDR, schrieb dieses Lied eigentlich für ein ihm befreundetes Hochzeitspaar. Vielleicht lesen Sie es einmal einen Moment lang als Lied für ein Brautpaar, das Ihnen gerade vor Augen steht.

Wenn Sie aber auf das Entstehungsdatum schauen, dann wird schnell klar, dass ein Lied mit so lebendigen Bildern, ein Lied mit gerade diesen Bildern, in der Zeit kurz vor der politischen Wende in der ehemaligen DDR schnell auch andere Kreise erfassen konnte. Die Besucher und Besucherinnen der Hochzeit nahmen die Liedblätter mit nach Hause, in ihre Gemeinden, und das Lied verbreitete sich schnell in der aktiven Kirchenwelt, die zunehmend Einfluss gewann in den letzten Wochen vor der Maueröffnung.

Durch diese Wirkungsgeschichte war das Lied auch eines der letzten, das - eigentlich schon nach Redaktionsschluss - noch in das damals neu

entstehende deutsche Gesangbuch hineinkam, da es auf Anhieb alle Verantwortlichen überzeugte, nicht nur als einmaliges geschichtliches Zeugnis von der politischen Wende, sondern auch als Lied mit ungeheurem Tiefgang, das zudem noch sehr leicht zu singen und zu behalten ist. Ein ausgezeichnetes Beispiel moderner geistlicher Lieddichtung also. Es ist so auch in unser neues Gesangbuch hineingekommen als einziges Lied von Klaus Peter Hertzsch.

Es wäre aber kurzschlüssig, wollte man einfach die Bilder des Liedes allegorisch auf die Zeit der Wende in Deutschland beziehen. So änderte Hertzsch auch für einige Zeit einige Begriffe, zum Beispiel in der letzten Zeile des ersten Verses *sind Menschen ausgezogen in **sein** gelobtes Land*. Damit nicht allzu schnell der Westen, also die Bundesrepublik Deutschland mit dem «gelobten Land» gleichgesetzt würde. Für das Gesangbuch wurde dann wieder die ursprüngliche Fassung gewählt, da das «gelobte Land» doch ganz nahe ist und unter uns Menschen beginnt, da wo wir im Sinne Gottes miteinander leben.

Wir singen zusammen die dritte Strophe. (...)

Zu allen Zeiten haben sich Menschen aufgemacht aus Knechtschaft, Unterdrückung und Ungerechtigkeit. Und zu allen Zeiten leiden Menschen darunter, ihrer Not nicht entfliehen zu können. So ist es jüdisch-christliche Glaubensgrundlage, dass Gott ein Gott der Befreiung ist, der einst das Volk Israel aus Ägypten führte. Und so deuten Menschen zu allen Zeiten erlebte Befreiung, auch die Menschen, denen Klaus Peter Hertzsch zuerst dieses Lied schenkte. Deshalb konnte es von so grosser Bedeutung werden für die Menschen in der zusammenbrechenden DDR.

Und so kann es auch für uns Bedeutung bekommen, wenn wir es als Ausdruck der Hoffnung singen, dass auch unsere Wege aus der Bedrängnis, in der wir immer wieder leben, herausführen. Es kann uns am Anfang eines so Jahres Mut machen, loszugehen, nicht stehenzubleiben. Es kann das, weil es eigentlich auch ein Weihnachtslied ist:

Gott selbst kommt uns entgegen, so heisst es in der dritten Strophe.

Die Zukunft ist wie alle Zeit in Gottes Händen.

Die Tore stehen offen, das Land ist hell und weit - diese Hoffnung wünsche ich uns allen für dieses Jahr.

Wir singen zum Schluss noch einmal das ganze Lied miteinander. (...)

Amen